

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 9.

Freitag, den 20. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 19. Januar 1905.

Das ursprünglich für den 12. d. M. in Aussicht genommene Scharfschießen der 12. und 48. im Gelände zwischen Wachau — Lichtenberg — Pulsnitz M. S. — Leppersdorf findet nunmehr Freitag den 20. d. M. in der Zeit von vormittags halb 10 bis nachmittags 1 Uhr statt. Zur Vermeidung von Unglücksfällen darf das Gelände zwischen Wachau, Lichtenberg, Pulsnitz M. S., dem Röllenberg und Leppersdorf während des Schießens unter keinen Umständen betreten werden. Den Besingtonen der Posten und Patrouillen ist unweigerlich Folge zu leisten; Zuwiderhandlungen haben ihre sofortige Festnahme zu gewärtigen.

Die auch von uns gebrachte Notiz von der freien Eisenbahnfahrt der Weihnachtsurlauber ist nicht ganz zutreffend gewesen. Diese auf Anregung Sr. Majestät des Königs gewährte Vergünstigung erhielten nicht alle Soldaten, sondern nur die weniger bemittelten Leute. Die Eisenbahnkosten wurden aus der Kompagniekasse bestritten.

Der herrschende Sturm hat in den höheren Lagen die hochliegenden Schneemassen in Bewegung gesetzt, wodurch trotz angestrengtester Vorbeugungsmaßregeln Schneeverwehungen auf Eisenbahnstrecken nicht zu vermeiden waren. Es mußte deshalb am Montag abend auf der Linie Brand-Bangkau der Gesamtverkehr und auf der Linie Klingenberg-C. — Frauenstein der Verkehr zwischen Prepschendorf und Frauenstein wieder eingestellt werden. Mit jahrelangen Arbeitsstätten ist man fortgesetzt bemüht, die Hindernisse alsbald wieder zu beseitigen. Aus Annaberg wird gemeldet, daß auf der Eisenbahnstrecke nach Weipert die fortgesetzten Freimachungsarbeiten leider erfolglos waren und auch der zur Räumung abgelassene Schneepflug schließlich bei Königswalde im Schnee stecken blieb. Es wurde infolgedessen der Verkehr zwischen Buchholz und Weipert eingestellt. — Auf der Strecke Hermsdorf i. B. — Friedland i. B., auf den bayerischen Lokalbahnstrecken Neustadt a. d. W. — N. B. Waldhaus und Tirschenreuth — Bärnau, sowie auf den sächsisch-mährischen Strecken Gausdorf — Wilschdorf, Lichtenau — Bärnauersdorf — Hof in Mähren und Petersdorf a. d. Theiß — Winkelsdorf wurde am Dienstag der Gesamtverkehr bis auf weiteres eingestellt.

Das „Verg. Ztbl.“ schreibt: Die Rückwirkung des Kohlenarbeiterstreiks auf den böhmischen Kohlenmarkt macht sich bereits — wenn auch vorerst in bescheidenem Maße — bemerkbar. Die ausländischen Konsumenten scheinen ernsthafte Besorgungen betreffs der Dauer des Streiks zu hegen und sehen sich gezwungen nach Ersatzstoffen um, damit sie nicht in Verlegenheit geraten, falls der Streik sich verallgemeinern sollte. Vorläufig handelt es sich, wie schon erwähnt, um vereinzelte Bestellungen, die hier von bayerischen Kunden der Ruhrkohle einlaufen, doch dürften die Oeders reichlicher zuzufießen, im Falle der Streik an Ausdehnung gewinnen sollte. Die Ansicht, daß die in Deutschland vorhandenen Kohlenvorräte für längere Zeit ausreichen, wird in hiesigen Fachkreisen nicht geteilt. Man weiß darauf hin, daß die täglichen Bestellungen im Ruhrgebiet an 20000 Wagen ausmachen und bei einer solchen Tagesverfrachtung können selbst große Vorräte nicht lange vorhalten. Sollte nun der Streik an Ausdehnung gewinnen, so würden die Kohlenbestände des rheinisch-westfälischen Syndikates in kurzer Zeit aufgebraucht sein. Dann würden wohl in erster Reihe die anderen deutschen Kohlenreviere die Ersatzkohlen liefern, wodurch sich auch die Abhängigkeit der böhmischen Braunkohlen nach Deutschland steigern würde. Eine Entlastung der sächsischen Steinkohlenreviere beispielsweise würde ohne

Zweifel unsere Braunkohlenausfuhr nach Sachsen heben.

Besonders große Aufregung herrscht auf dem sächsischen Kohlenmarkt. Die Industriellen verlangen fürmlich verstärkte Lieferungen, das Kohlenkontor legt die Bedienung fort, obwohl seine Lieferungspläne erfüllt sind. Die Schiffsmengen sind in zwei bis drei Tagen vergriffen; dann erfolgt die Verladung ausschließlich ab Lager, wodurch Störungen unausbleiblich sind. Die Vorräte der oberrheinischen Umschlagplätze sind aber noch bedeutend. Das Kohlenkontor scheint die Lage nicht auszunutzen, es nahm noch in den letzten Tagen große Aufträge zur sofortigen Ausführung zu unveränderten Preisen an.

Dresden. Am Sonntag fuhr an der Ecke der Landhausstraße und Schießgasse ein Radfahrer mit einer Droschke so unglücklich zusammen, daß er mit dem Kopfe gegen deren Fensterscheibe rannte und diese zerbrach, wobei er eine Zertrümmerung und beinahe vollständige Abtrennung der Nase, eine starke Verletzung des Unterkiefers und mehrere bedeutende Schnittwunden im Gesicht erlitt. Der Verunfallte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in eine Privatklinik gebracht.

Obersteina. Am 13. und 14. d. M. haben in der Straßstraße gegen den inhaberlosen Steinbruchpachter Tomski aus Obersteina wegen Mord- und Brandstiftungsverdachts durch den Untersuchungsrichter Herrn Oberstaatsanwalt Dörfel-Baunzen umfangreiche Ermittlungen und Vernehmungen von Zeugen in Großöhrsdorf, Pulsnitz und Obersteina stattgefunden. Ueber das Resultat dieser Vernehmungen läßt sich Näheres noch nicht mitteilen.

Zeichen b. Pirna. In einem Steinbruch in Zeichen ist bei Räumungsarbeiten eine beträchtliche Anzahl — gegen hundert Stück — alter Gold- und Silbermünzen gefunden worden. Sie sind zum größten Teil noch sehr gut erhalten und datieren, wie aus den Jahreszahlen der Prägung ersichtlich ist, aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Böbau. Die finanzielle Lage der Stadt Böbau ist, wie im Vorjahre, auch dieses Jahr eine überaus günstige. Eigentliche Abgaben für die Gemeinde zahlen die Böbauer nicht, sondern die städtischen Steuern werden nur erhoben zur Deckung des Aufwandes für Schule und Kirche. Glückliches Böbau!

An einer hiesigen Kassenstelle ist ein falsches Zweimarkstück sächs. Gepräges mit dem Bildnis des Königs Albert, der Jahreszahl 1899 und dem Münzzeichen E angehalten worden. Das Falschstück ist gut hergestellt, greift sich aber fettig an und ist im Gewicht leichter.

Baunzen. Hier bemerkten dieser Tage mehrere Männer in dem Mährischen Gartenhause Fischersport Nr. 1, welches von einem Arbeiterpaar bewohnt wird Feuer. Nach Auffsprennen der Tür wurden in diesem Gebäude drei verschiedene Brandherde bemerkt. Wegen des Verdachts, den Brand angelegt zu haben, wurde das Arbeiterpaar, welches seine Möbel gut versichert, auch vor Ausbruch des Feuers Betten und Wäsche, sowie verschiedene Möbel heimlich aus der Wohnung beiseite geschafft und dann das Weite gesucht hatte, in Bischofswerda verhaftet.

Baunzen. In der Handschuhwäscherei, der Färberei und chemischen Wäscherei von W. Kelling entstand am Mittwoch morgen ein ziemlich erhebliches Feuer. Drei Arbeiter und ein Feuerwehrmann haben dabei Brandwunden erlitten.

Zittau. Der Gastwirt Gerkenberger und seine Frau in Zittau waren zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil das Gericht für erwiesen hielt, daß sie unstillen Verkehr zwischen ihren Kellnerinnen und Gästen in ihrem Lokal geduldet und gefördert hätten. Nach der Verurteilung vergiftete sich die

Frau. In einem an die Zittauer Morgenzeitung gerichteten, von dieser veröffentlichten Briefe gibt sie als Grund der Tat an, daß sie sowohl wie ihr Mann unschuldig verurteilt und das Opfer eines Racheaktes geworden seien; einer der verurteilten Zeugen habe schon längere Zeit einen furchtbaren Haß gegen sie gehegt. Am Schluß des Briefes heißt es: „Trotzdem ich jederzeit streng gerecht gehandelt habe, nie etwas geduldet, nie ein unrechtes Geschäft gemacht, was meine Zeugen auch beschworen haben, und überall wo ich gewesen bin, bin ich als eine tüchtige ehrenwerte Person bekannt, jetzt bin ich unschuldig zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Das überwinde ich nicht. Mit schwerem, schwerem Herzen trenne ich mich aus meiner Familie, von meinen Kindern und sage an meine lieben Kinder und an alle ein herzlichs Lebwohl, auf Wiedersehen. Ich unschuldige Luise Gerkenberger.“ Das Schreiben war zunächst polizeilich beschlagnahmt, dann aber den Angehörigen der Frau zurückgegeben worden.

Einen Mordversuch führte in Oberhennersdorf der italienische Quarbeitler Luigi Pompiani gegen seine 24-jährige Geliebte, die Fabrikarbeiterin Maria Friedrich aus. Nach einem Streite brachte Pompiani dem Mädchen mit einem Küchenmesser zwei Stiche in das Bein bei und verletzte sie dadurch lebensgefährlich.

Aufg. Infolge des im Ruhrgebiete ausgebrochenen Streiks ist das Gerücht entstanden, daß die Gefahr eines Streiks auch für das hiesige Revier bestünde. Tatsache ist, daß im hiesigen Revier alles ruhig ist und ein Streik noch nicht zu erwarten steht, da jede Veranlassung hierzu fehlt, nachdem die Forderungen die von den Bergleuten im Ruhrgebiete aufgestellt werden, im hiesigen Reviere bereits bewilligt wurden. Man verlangt im Ruhrgebiete die neunstündige Arbeitszeit inklusive Ein- und Ausfahrt, die hier bereits besteht, auch das Nullen der Wagen ist hier nicht eingeführt und schon längst behördlich verboten und Hauskohle wird an die hiesigen Bergleute überhaupt unentgeltlich abgegeben.

Freiberg. Ein für die jetzige kalte Jahreszeit ein wenig leicht gekleideter Reisender verließ in einer der letzten Nächte mit dem letzten nach Chemnitz verkehrenden Zug den Freiburger Bahnhof. Der gute Mann hatte kein Geld zur Reise. Kurz entschlossen verkaufte er sein Jacket. Der Erlös ergab das nötige Reisegeld und wohlgenut setzte sich der Mann in Hemdsärmeln und ohne Weste in das Eisenbahnabteil, um der Heimat entgegenzufahren. Glücklicherweise hatte er innerlich gehörig „eingeholt“.

Sayda. Ein hübsches Stimmungsbild aus dem sächsischen Eibirien gibt der Anzeiger in Sayda in seiner Nummer 11 vom 14. 1. 1905 wie folgt: Fast scheint es, als wollten sich die Schneestürme wiederholen, die Ende voriger Woche das ganze Erzgebirge betroffen. Seit vergangener Nacht weht es wieder ganz anständig und immer neue Schneemassen fallen hernieder. Der Hilde der Schneefahler ist für einige Zeit Arbeit gesichert und die Fonds der Schneeausschüttelöhne die in den letzten Jahren nur wenig angegriffen zu werden brauchen, werden dieses Jahr wohl aufgezehrt werden. Bahn Straßenmeister und Gemeinden suchen Kräfte zur Bewältigung der Schneemassen, damit nur notdürftig der Verkehr aufrecht erhalten bleibe. Die Jüge der Linie Mulda-Sayda verkehren ab Voigtsdorf nach Sayda mit zwei Lokomotiven. Das Wetter ist aber auch selbst für den Gebirgler ein wenig zu toll, und man wird verstehen, daß ein am vorigen Sonntag abend, gerade als der Schneesturm am heftigsten tobte, bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilender Franzose, als er auf seine Frage: „Ist denn das Wetter hier immer so?“ eine bejahende Antwort erhielt, in die deut-

würdigen Worte ausbrach: „Und da wohnen Menschen hier?“

Leipzig. Dem „Leipz. Tagebl.“ wurde am Mittwoch aus Zwickau gemeldet: Angeblich sollen Bestrebungen im Gange sein, auch unter den sächsischen Bergarbeitern einen Streik oder wenigstens eine Lohnbewegung zu inszenieren. An amtlichen Stellen der Bergverwaltung ist, wie von diesen mitgeteilt wird, hiervon nichts bekannt. — Eine weitere Meldung aus Zwickau besagt: Von angeblichen Bestrebungen, die Auslandsbewegung unter die sächsischen Kohlenbergleute zu tragen, ist in hiesigen Bergwerkskreisen nicht bekannt. Die Lage im Zwickau-Delitzscher Kohlenrevier ist ruhig. Die hiesigen Kohlenwerke erhielten Anfragen aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk wegen Lieferungen.

Chemnitz. Vor dem Chemnitzer Landgericht hatte sich der Briefsortierer Hauptmann wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Hauptmann hatte lange Zeit hindurch Briefe beim Sortieren an sich genommen, von denen er ihrem Empfänger nach annehmen konnte, daß sie Wertgegenstände enthielten. Zu Hause oder im Abort vernichtete er die Briefe, nachdem er sie der Verfassung beraubt hatte. Einem umfassenden Gesändnisse nach hat Hauptmann auf die Weise gegen 150 Mark und eine große Anzahl Gegenstände wie Ringe, Stuis, Ansichtskarten und anderes mehr erlangt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr sechs Monaten verurteilt.

Meerane. Umfangreiche Unterschlagungen sollen im Meeraner Wirtschafterverein vorgekommen sein. Zwei Lagerhalter, die plötzlich entlassen wurden, sollen seit geraumer Zeit Waren an Nichtmitgliedern abgegeben und das Geld nicht an die Vereinskasse abgeliefert haben. Den Fehlbetrag, den man sich nicht anders erklären kann, beziffert man auf über 2000 M.

Falkenstein. Bei strenger Kälte wütet seit Montag früh ein bestiger Schneesturm, der den Verkehr nach der Umgebung fast unmöglich macht. Die Straße, von Neustadt nach Grünbach mußte wegen Schneeverwehungen gesperrt werden. Waldbesitzer und Jagdpächter errichten für das Wild Futterplätze.

Ein Fall seltener Gefühllosigkeit hat sich, wie dem „B. A.“ berichtet wird, im Prelauschen Bezirk zugetragen. In halb-erfrorenem Zustande kam der im Jahre 1862 in Reghskau i. B. geborene und dorthin zuständige Weber Hermann Scheffler in der Gemeinde Moroschitz (Bezirk Tschaslau) an und bat um Unterkunft, da er wegen seiner erfrorenen Füße nicht weiter konnte. Der Gemeindevorsteher, der keine Kenntnis von der Armenpflege und dem Gesetze zu besitzen scheint ließ in sofort, als er sah, daß er ein Deutscher war, nach der nächsten Gemeinde, Idosch im Bezirk Prelausch, bringen. Hier nahm man den Unglücklichen ebenfalls nicht auf, sondern führte ihn, um sich seiner zu entledigen, in die Gemeinde Spitzowitz. Hier ließ ihn der Gemeindevorsteher trotz der großen Kälte, — 21 Grad Celsius, auf einen Schubkarren laden und der Gemeindevorsteher mußte den Unglücklichen in die nächste Gemeinde Zabetin überführen. Vor dem Dorfe warf ihn der Gemeindevorsteher auf die Erde und überließ den Armen seinem Schicksale. Als er aufgefunden wurde, wurde der Halbtoote, der nicht einmal mehr sprechen konnte, auf Veranlassung des Gemeindevorstehers nach Prelausch geschafft, wo man sich endlich des armen Menschen erbarmte, ihn in ein warmes Zimmer schaffte und ihm etwas Essen einflößte. Man wollte hierauf den Armen ins Krankenhaus nach Paroditz bringen; das konnte aber nicht mehr geschehen, da der so roh Behandelte nach kurzer Zeit seinen Qualen erlag. Scheffler war taubstumm und wurde seit sechs Wochen vernünftig.

...der
...als
...Bühler
...über
...durch
...zu
...gen
...vom
...nach
...die
...ein
...nicht
...ab
...for
...den
...Sprach
...Barthau
...fenne
...diese
...Ver
...nung
...vom
...Heid
...und
...dem
...Heren
...genug
...sie,
...durch
...ih
...Kart
...und
...de
...aus
...die
...haben
...dem
...ver
...mer
...den
...bei
...dir
...dem
...Krieg
...ist
...doch
...be
...sch
...gen
...des
...Banz
...Häuser
...die
...Kuf
...ruff
...den
...Bilgungen
...Wid,
...das
...grü
...ist,
...Lung
...der
...wie
...Herr
...ist
...reder
...Blies
...den
...Die
...wollen
...dass
...seiner
...idg.
...Denz
...und
...droht
...Material
...zu
...den
...Wullen
...e
...Anber
...e
...behalte
...ber
...ver
...teilt
...einer
...und
...der
...ges
...sprach
...Kampf
...für
...griffe
...des
...h
...und
...Häuser
...richtig
...ist.
...halte
...ich
...und
...auch
...Das
...Lob
...Beförderung
...ein
...die
...Auf
...das
...militärisch
...des
...Littor
...schärfen
...gegen
...die
...Lebe
...hour
...nein
...ist,
...die
...G
...wird
...er
...nommen
...rn.
...Gle
...stiker
...Zor
...pebo
...16
...Kilo
...werden
...ist
...ohne
...bre
...euch
...ute
...noch
...ir
...damit
...er
...es
...te,
...und
...er
...sich
...sage
...dir
...Gnade
...Bewal
...habe
...sie
...nemalige
...wel
...ber
...fengung
...ung
...atte
...sie
...gelesen,
...en
...war.
...sont
...so
...p
...gen
...der
...Bor
...en
...Fuf
...ann
...ge
...fies
...mit
...über
...du
...ist
...Weid
...st
...wissen
...jedem
...ge
...reien
...b
...seine
...R
...sch
...und
...euch

Vom Grafen Bäder. Graf Bäder hat gegen das jüngste Urteil des Berliner Landgerichts, das auf sechs Monate Gefängnis lautete, Revision eingeleitet. Seine Drohung gegen den Vorsitzenden des Gerichtshofes bei der Urteilsverkündung, er werde sich noch mit ihm mit der Waffe sprechen, will er, wie verlautet, jetzt wahr machen, und den Landgerichtspräsidenten Ranzon zum Duell fordern. Die Bäder werden übrigens nach dem Prozess nicht aufhören; Graf Bäder will die Sache jetzt noch vier wie bisher in Berlin seine Versammlungen abhalten, bis er zum Eintritt seiner Strafe gezwungen wird; dies hätte aber noch ziemlich lange dauern, da ja erst über die eingeleitete Revision entschieden werden muss. Die Berliner Polizeibehörde, die dem Grafen das Nebenbeschäftigung, weil ein Gerichtshof ihn für unzurechnungsfähig erklärt hätte, wird jetzt kaum das Nebenbeschäftigung halten können, da das Landgericht den Grafen für zurechnungsfähig erklärt hat.

Für die Barentswaisen hat Pastor Schowalter jetzt 25 000 Mk. gesammelt. Davon sind rund 6650 Mk. aus Bayern, 1800 Mk. aus Baden, 1400 Mk. aus Hessen, 1000 Mk. aus dem Königreich Sachsen, 1000 Mk. aus Württemberg, 1250 Mk. aus Hannover, 8750 Mk. aus Rheinprovinz und Westfalen. Der Rest verteilt sich auf das ganze übrige Deutschland.

Zu Gefängnis begnadigt. Dem Architekt Rieg aus Berlin, der vom Schwurgericht in Göttingen wegen Fälschung von Urkunden der Technischen Hochschule in Charlottenburg zu drei Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist diese Strafe durch einen Gnadenakt des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in eine Gefängnisstrafe von gleicher Dauer umgewandelt worden.

Romantischer Mord. Der frühere Bizelehnhaber Bernhard, der am Weihnachtsabend seine frühere Geliebte, die verheiratete Frau Böhmer ermordete und sich jetzt selbst der Berliner Polizei stellte, legte ein umfassendes Geständnis ab. Er erklärte, daß er auch nach deren Verheiratung mit der Ermordeten in hestem Briefwechsel gestanden, der durch die Mutter der Ermordeten vermittelt sei. Am Weihnachtsabend wollten sich beide im Hause der Mutter treffen, um das vor Jahresfrist am ersten Weihnachtstage stattgehabte Verlobungsgeheimnis zu erneuern. Nachdem Bernhard von Potsdam kommend, in Wilhelm a. Rhein eingetroffen war, holte er Frau Böhmer auf der Wilhelmstraße ab, wobei beide Verlobungsdinge ankündigten, um dann einen Spaziergang nach der Wilhelmstraße zu unternehmen. Hier erschloß Bernhard seine frühere Geliebte. Alsbald bestieg er das Wilhelm Dampfboot, warf den Revolver in den Rhein und begab sich über Magdeburg und Hamburg nach Berlin, wo er schließlich von seiner Familie dazu bestimmt wurde, sich der Polizei zu stellen. Bernhard leidet an Herzkrämpfen und gibt an, in jüngerer Zeit, da er sich von der Frau getrennt glaubte, zur Waffe gegriffen und seine frühere Geliebte ermordet zu haben.

Meinoldig. Der Kellner Meyer, der in dem jüngsten Prozess in der Kaiserstr. 114 als Zeuge vernommen wurde und im Gerichts-saal wegen Meineids-Beschwörung verurteilt worden ist, wird sich im Februar vor dem in Oldenburg zusammengetretenen Schwurgericht zu verantworten haben. Die Anklage soll auf wissentlichen Meineid lauten.

Ein ehrlicher „Fänder.“ Unangenehme Folgen hatte für den Schuhmann Bauerfeld aus Berlin eine Besuchsreise, die er am 8. November u. zu seinen in Helber wohnenden Eltern unternommen hatte. Als B. am Abend dieses Tages im vorigen Wochlof „zum Prinz von Preußen“ in Gesellschaft mehrerer Freunde am Bierisch sah, machte er plötzlich die überraschende Entdeckung, daß ihm seine Geldbörse mit 170 Mark Inhalt auf rätselhafter Weise abhanden gekommen war; sie war und blieb trotz aller Suchens verschwinden. Man hegte wohl gegen diesen und jenen Verdacht, doch fehlte es an einem direkten Beweise. Dem „Fänder“ der Börse muß aber nachträglich das Gewissen erwidert sein; denn dieser Tage bekam der Berliner das damals ihm abhanden gekommene Geld in einem unbeschriebenen Briefe vollständig zurück.

als Zugabe gegeben werden.“ Sie hatte diesen Spruch schon oft gelesen und noch hier von ihrer Meisterin gehört, die ihn hier aber höchst unpassend angewendet fand. „Es kommt mir eben vor“, meinte der Weinhäusler in seiner schlagernden Manier, „daß man bei Bedenken noch zum Rechten sehen und so gut als möglich reinen Tisch machen soll. So hat wenigstens der Herr Pfarrer heute ausser-ordentlich, wenn ich ihn recht verstanden habe. Du bekommst deinen rechtlichen Teil, wenn ich vor die abfahren sollte, was noch nicht einmal gewiß ist, und mit dem andern kann ich tun, was ich will.“ „Es muß hier bemerkt werden, daß die beiden alten Leute nicht auf Gütergemeinschaft, sondern nach dem sogenannten Andrecht verheiratet waren. Und da der Alerantant an dem Vermögen von Anfang an dem früheren Seelenhose gehörte, so war er — wenn er nicht durch ein Testament alles aus den Händen gab — Herr der Situation.“ „Aber du hast keine Kinder“, bemerkte mit dem zartesten Regier die Seelenhose. „Und den Armen kann dann ich ja einmal die ganze Pakete hinterlassen, denn aller Wahrscheinlichkeits nach müßt du vor mir abfahren, wenn ich dir auch das ewige Leben schon auf dieser Welt wünsche. Wenn der fromme Bischof so daran gewesen wäre, so hätte er jedenfalls auch auf diese Art bestimmt und nicht alles an Leute weggegeben, die nur Manaffen sein wollten und ihn nachher die Leiche ausgegahen und ihn nachher die Leiche ausgegahen haben. In Seltsamkeit, wo der Bettelstocher der Wand bezweifeln, kann man nicht tun,

Der letzte Wunsch des Mörbers. Der schließlich wegen Ermordung des Homers Schüler zum Tode verurteilte Arbeiter Reichert aus Schmitzweiler (Walg) hatte dieser Tage, an die Staatsanwaltschaft als letzten Wunsch die Bitte gerichtet, die Eltern seines Opfers sprechen zu dürfen. Die alten Leute lehnten jedoch diese sonderbare Forderung mit dem Bemerkten ab,

auf der Stelle getödtet, zwei andre schwer verletzt. Die Detonation wurde hundentweit gehört. Die Verwundeten, an deren Aufkommen gezweifelt wird, sind in das Krankenhaus gebracht worden.

Einsargung eines Kirchturms. In Privoca fährte während des Gottesdienstes der Kirch-turm ein und durchschlug die Decke der Kirche.

er, zum Tode erschöpft, von Bauern aufgefunden und geborgen wurde.

Die Unruhen in Russisch-Polen. Die schon so viele Opfer fordernden, nehmen ihren Fortgang. Der Katastrophe in Lubom folgten aufeinanderfolgende Szenen in Czestochau. Dort versammelten sich unmittelbar nach der Messe Hunderte von Menschen auf dem Marktplatz. Unter revolutionären Gefühlen befehlige man auf hohem Stuhle eine rote Fahne. Wollge-beamte und eine Abteilung Soldaten suchten die Massen zu zerstreuen, und bald entstand ein eintiges Handgemenge. Schüsse fielen; eines der ersten Opfer war der Wachmeister Matke, der, von einer Kugel getroffen, tot niederfiel. Nun gingen die Soldaten und Polizisten mit Säbeln und Gewehrkolben auf die Menge los, die in kurzer Zeit zerstreut wurde. Viele Verwundungen und Verhaftungen waren die Folge des Zusammenstoßes. In Czestochau sind zurzeit mehr als 8000 Arbeiter kreislos, da infolge der großen Unsicherheit viele Fabrikbetriebe ganz oder teilweise ruhen.

Feuerbrunst. Die Ortschaft Suelto im Osnabrücker Komitat ist zum größten Teile niedergebrannt. Das Feuer wurde durch orkanartigen Sturm genährt.

Ein Milliardärsfest. In einem Hotel New Yorks fand vor einigen Tagen ein Diner statt, das Herr John Hanau und Frau aus Anlaß der Einweihung ihres neuen Wohnhauses vierzig ihrer Freunde gaben und das gegen 50 000 Mk. kostete. Der Blumen schmuck allein kostete über 4000 Mk. Der ganze Speisesaal war in einen Garten verwandelt. Das Tischgerät bestand aus solidem Gold; die Weinläser hatten goldene Fäße und Kländer. Die Damen erhielten als Andenken prächtige kleine Standuhren aus Gold und die Herren goldene Wärfelhalter für die Kropfbücher. Das Diner war die Nachbildung eines Festessens, das Herzog von Alba als Gesandter in Paris aus Anlaß der Geburt einer Infantin gegeben hatte. (Hanau hat seine vielen Millionen durch die Massenherstellung von Schuhen erworben.)

Gerichtshalle.

Braunsberg. Aus Sehnsucht nach ihren Eltern zur Brandstifterin geworden ist die 14-jährige Marie Beltrach, die bisher bei dem Mediziner Truglowski in Wachtberg in Dienst stand. Sie hatte, weil sie sich nach ihren Eltern sehnte und deshalb den Dienst verlassen wollte, viermal im Hause ihres Dienstherrn vorzüglich Feuer angelegt. Die jugendliche Brandstifterin wurde von der hiesigen Strafkammer zu vier Jahr Gefängnis verurteilt.

Magdeburg. Das Oberkriegsgericht hat das furchtbar harte Urteil des Dessauer Kriegsgerichts gegen den Gefreiten Sänther und den Musikante Bogel vom enhaltlichen Infanterie-Regiment (1. 5. Jahr und 1. Zug) aufgehoben. Die zweite Instanz erklärte, daß die beiden nicht nachgewiesen sei, nur der ständige Angriff gegen einen Vorgesetzten blies bestehen. Das Urteil lautete auf anderthalb Jahr Gefängnis, wovon 8 Monat auf die Unteruchungshaft angerechnet wurden. Der von beiden angegriffene Unteroffizier Helme wurde schließlich zu den bereits vom Dessauer Kriegsgericht erhaltenen drei Monat Gefängnis wegen widerrechtlichen Gebrauchs der Waffe mit Degradation bestraft. Die Verurteilung des Gefreiten wurde verworfen.

Würgburg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 19-jährigen Bauersohn Rabenberger von Wuppenlauer, der seinen Bruder im Streite erschlug, zu zwei Jahr Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Erster Gedanke. ... Wenn Sie wissen wollen, Frau Nachbarin, wo Ihre Junge seine Sonntagshosen gerissen hat, so will ich's Ihnen verraten ... an meinem Gartenzaun — er hat Äpfel gefressen wollen! — Ein nichtsnutziger Dursche! ... Da hättest du doch die alte Wase anschauen können! (S. 12.)

Schau. Warum seht du dich denn im Gassen immer direkt hinter die große Fenster-scheibe? — Da kriegt man größere Portionen, weil einem die Passanten auf den Teller sehen können! (S. 12.)

Inhaber des Ordens „Pour le mérite“ in der deutschen Armee und Marine.



Die Verleihung des Ordens Pour le mérite an die Generale Stöbel und Rogl durch unsern Kaiser lenkt unwillkürlich die Blick auf die Ritter der höchsten preussischen Kriegsauszeichnung, die der preussischen Armee angehören. Der älteste von ihnen ist General der Infanterie von Algenig, der zuletzt Kommandeur des III. Armeekorps war. Er nahm an russisch-türkischen Kriegen mit solcher Auszeichnung teil, daß ihm Kaiser Wilhelm I. auf direkten Vorschlag Kaiser Alexander II. den Orden Pour le mérite verlieh. Der damalige Major erhielt außerdem hohe russische und rumänische Auszeichnungen. Die übrigen fünf Ritter stammen aus dem sächsischen Heerzuge. — Hauptmann Krenfow vom damaligen 68. Infanterie-Regiment wurde wegen seines

tapferen Verhaltens vor den Belangforts mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet. Hauptmann Graf v. Soden erhielt dieselbe hohe Auszeichnung für die tapfere Beteiligung der deutschen Gefandtschaft in Peking — Major v. Förster für besonders tapferes Verhalten bei der Expedition nach der Provinz Schansi und den Kämpfen an der großen Mauer; er führte bekanntlich bei der Rückkehr sein Bataillon aus dem Kaiser von Österreich — Kapitän z. S. v. Hedorn erhielt den Orden für seine Beteiligung an der Belagerung von Tamsin und an dem Zuge des Admirals Seymour nach Peking. Fregatten-Kapitän Hans, der Held des „Itis“, erhielt den Orden für sein unerschütterliches Verhalten vor den Taku-Forts.

der Mörder möge selbst sehen, wie er mit seinem Gewissen fertig werde!

Furchtbare Katastrophe. In Lille (Nord-Frankreich) waren einige Metallarbeiter einer Fabrikbesitzer mit dem Schmelzen eines Stahlstückes beschäftigt, als plötzlich der riesige Schmelzofen explodierte. Zwei Arbeiter wurden

Herabstürzendes Mauerwerk tödete drei Personen auf der Stelle, während vier tödlich und mehrere leicht verletzt wurden.

Abenteuer beim Skifahren. Der Professor Medagna aus Mailand holte sich beim Skifahren vorzeitig und machte zwei Tage und zwei Nächte in einer Eishöhle zubringen, bis

wie die großen Hetzen, die nicht Kind und Regel haben.“ „Hinter diesem Rosenamen steckt übrigens nur eine entfernte Verwandtschaft) war hier die Schnellerei in ihrer ruhigen und bestimmten Weise ein, „Ihr redet, als ob Ihr im Bierhaus gewesen wäret. Mir kann es ja gleich sein, wenn er blies oder jenseit oder alles vermag und ob er dem heiligen Thomas von Villanova nachtrinken will oder nicht, aber wenn er immer sagt, er habe nicht Kind und Regel, so ist dies nur halb wahr. Ihr habt ja den Christian, den ihr beide schon vor Jahren wie eigen angenommen habt, denn wird man doch auch etwas zulassen lassen, und er gehört auch zu den Armen.“

Während der Weinhäusler nachdenklich nickte, fuhr sein Weib gütig auf.

„Da geh's hinaus!“ rief sie. „Der Christian wird also das Kind sein sollen und du vielleicht der Regel? Vielleicht trübt auch noch was andres dahinter. Aber den Wunsch ist nichts auszusprechen und festgemacht und man könnte ihn von heute auf morgen vor die Tür setzen, und über dich noch viel weniger. Die Gebilcherei ist vor Zeiten mit Galgen und Rad gestraft worden, wie ich in den Blättern gelesen habe; aber die Gesetze sind heutzutage viel zu milde für hergelassene Leute.“

Sie hatte sich in einen gehässigen Born hineingeredet und ihre stark bebühnten Augen flammten.

Die Schnellerei aber hatte sich mit festgeschlossenen und zusammengezogenen Brauen erhoben und sagte dann kurz:

„Ein solches Wort will ich nicht mehr hören, oder ich gehe morgen aus dem Haus. Ich für meinen Teil will nichts — und wenn man von Erblichkeit reden wollte, möchte man wo anders hinducken, — ich habe nur ein Wort für den Christian eingelegt. Daß das Vieh Geld, wenn man es auch nicht verachten kann, den Frieden nicht immer bei sich hat — es stellt sich zu unsicher auf den runden Geldstücken — hab' ich mehr als hundertmal gesehen. Gute Nacht miteinander!“

Und im nächsten Augenblick war sie verschwinden.

Die alten Leute starrten beide eine kleine Weile auf die geschlossene Stubentüre, die Frau des Hauses mit zusammengedrückten Lippen, die jetzt als dünne Linien erschienen, der alte Mann mit einem leisen Säbeln auf den seinigen. „Gerade wie ihre Mutter“, sagte dann fast zischend die Weinhäuslerin, „die mir vor Zeiten sah den Rang abgelaufen hätte.“

„Gerade wie ihre Mutter selig“, wiederholte fast behaglich der Alte, in dem alte Erinnerungen aufzuleuchten schienen, denn er versank in tiefes Nachdenken, das sich fast zu einem Schläfen auszubehnen drohte. Das war aber nicht nach dem Geschmack der Weinhäuslerin. Es war auch noch zu zeitig, und sie hatte noch etwas Besonderes vor. Daß die Schnellerei zu Bett gegangen war, sagte ihr gerade. Noch besser hätte es ihr heilig gepah, wenn sie, ihrer halben Drohung gemäß, ganz gegangen wäre. Aber was nicht war, das konnte ja noch werden, und mit guten Manieren brachte man vielleicht auch den Christian los, sie hätte

schon einen halb eronnenen Plan. Nur mühte man in dieser Beziehung sehr vorsichtig umzugehen, denn der ehemalige Seelenhose hatte nun einmal und aus gewissen Gründen, an den jungen Leuten „den Nerven getroffen“, und so sparsam und beschränkt er der Hauptsache nach war, in gewissen Dingen und Stunden war er „bockbeinig“ wie ein Mädel, wie die Alte vom Berge zuweilen zu sagen pflegte. Hatte sie nur erst das Best ganz in der Hand, so wollte sie der Dinge schon die rechte Richtung geben. Sie ließ jetzt vorerst alle Unbedenklichkeiten liegen und wurde so gutswillig wie nur ein in nebelgrauer Ferne. Sie holte noch eine Flasche Wein aus dem Keller, der sonst nur an den Festen getrunken wurde, und sagte fast zärtlich:

„Heute müßt du ein bißchen tun, daß ein besserer Humor in dir aufwacht. Der Wein da macht dir einen guten Magen, und du verhältst dabei, was dir hier und da über die Leber kriecht. Ich nehme auch ein Glas, und wir denken uns beim Trinken in die Zeit zurück, wo wir noch jung gewesen sind. Allein find wir auch, der Christian wird wohl nicht so bald zurückkommen.“

„Der ist noch zu“, sagte der Weinhäusler, indem er den Wein behaglich kostete, dabei aber überlegte, was sie wohl beabsichtigte. Die Stagenplaten kannte er aus Erfahrung. „Er lacht mit dem jungen Behier“, sagte er mit teilnehmender Miene, „mit dem er die Freunde geworden ist. Meinetwegen, es geht mich nichts an.“

Gasthof zu Grünberg.
 Zu meinem am **Dienstag, den 24. Januar** stattfindenden
Abend-Essen
 verbunden mit **Ballmusik**
 lade hierdurch ganz ergebenst ein.
 Edgar Beck.

Ernst Mayer, Uhrmacher
 Lausnitz.
Uhren-Reparaturen billig und gut.
 Einsetzen neuer Stimmen in Ziehharmonikas und Bandonions.
 Auch erteile Stunden in Fithre und Bandonion.
 Best. Aufträge nimmt jederzeit Herr R. Mager, Schleifer in **Gross-Okrilla** entgegen.

Gratulations-Karten
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.
Grosse Auswahl
 in
Genre-Postkarten
Trauer-Karten
 in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt
 die **Buchhandlung Gross-Okrilla.**

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 35.
Album für gemischten Chor.
159 der beliebtesten gemischten Chöre, durchgesehen und teilweise neu bearbeitet von Prof. Jos. Schwarz.
 Nr 1-159 in einem Bande schön und stark kartoniert Mark 1.—, in Ganzleinwand geb. Mark 1.50.
 Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.
 Vollständiges Inhaltsverzeichnis in Original-Taschen-Album-Format kostenfrei.
 Verlag von **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Rechnungsformulare hält in den verschiedenen Größen stets vorrätig die **Buchhandlung.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftsjahr Ende September 1904:
85 700 Personen mit **698** Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: **252** Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
 Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42%** Dividende an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr **Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.**

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.
 „Atra“ (flüss. chin. Tusche).
 Unverwundbare
Ausrichttuschen. (4 Farben)
 Fl. ss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
 tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
 „Carin“, Fleischstempelfarbe,
 giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!
Aug. Leonhardi, Dresden,
 Chem. Tintenfabrik, gegr. 1826.
 Erfinder und Fabrikant der vorstehenden
 Alkalin-Schreib- u. Copirtinte,
 leichtfertigste, haltbarste und unerschütterlichste
 Eisenkugellinte Klasse I.
 empfiehlt
 die **Buchhandlung Gross-Okrilla.**



Tanz-
 Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejahnten zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Fundamente und Quadrillen — beste Erfolge.
 Kontro-Kurse in K. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jeders. Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jeders. im **Privat-Institut, Dresden-H., Maternistr. 1.** Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Gasthof zu Cummersdorf.
 Mittwoch, den 25. Januar findet mein diesjähriger
Karpfen-Schmaus
 verbunden mit **BALLMUSIK.**
 Statt, wozu freundlichst einladet
 Richard Vorwerk.

Neue Künstlerkarten
 in reichster Auswahl sind wieder eingetroffen.
 Buchhandlung **Gross-Okrilla.**

Magnetische Behandlung
 in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.
 Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.
H. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.
 Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Die Buchdruckerei
 von
Hermann Rühle
 in **Ottendorf-Okrilla**
 empfiehlt sich zur

- Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:**
- | | |
|--|-------------------------|
| Attendedel, | Liquidationen, |
| Akten, | Miniaturen, |
| Anweisungen, | Rahmbriefe, |
| Abonnementkarten, | Mitteilungen, |
| Drehkarten, | Menu's |
| Atteste, | Mitgliedskarten, |
| Ausnahmscheine, | Musterkarten, |
| Kauf, | Neujahrskarten, |
| Begleitscheine, | Notas, |
| Bestellbücher, | Notizzettel, |
| Bestellkarten, | Obligationen, |
| Bestellzettel, | Paketadressen, |
| Billets, | Papierervetten, |
| Briefbogen, | Plakate, |
| Beschreibungen, | Postkarten, |
| Brochüren, | Programme, |
| Circulars, | Policen, |
| Contocorrente, | Prospecte, |
| Contracte, | Preislisten, |
| Couverts, | Quittungen, |
| Diplome, | Rabattmarken, |
| Einladungsbriefe, | Rechnenschaftsberichte, |
| Einladungskarten, | Rechnungen, |
| Empfangspapiere, | Rezepte, |
| Entlassungsscheine, | Repertoirs, |
| Empfangsschein, | Schlusscheine, |
| Empfehlungsbriefe, | Schuldscheine, |
| Empfehlungskarten, | Speisekarten, |
| Etiquettes, | Statuten, |
| Fabrikordnungen, | Stimmzettel, |
| Fakturen, | Subscriptions-Listen, |
| Festzeitungen, | Tabellen, |
| Festlieder, | Tagesnoten, |
| Frachtbriefe, | Tanzordnungen, |
| Fremden-Meldezettel, | Trauerbriefe, |
| Geschäftsbücher, | Trauerkarten, |
| Gebrauchsanweisungen, | Trauerzettel, |
| Gewinnlisten, | Verlobungsanzeigen, |
| Gratulationsbriefe, | Verandtbriefe, |
| Gratulationskarten, | Visitenkarten, |
| Geburtsanzeigen, | Wagescheine, |
| Hausordnungen, | Waren-Verzeichnisse, |
| Hochzeitslieder- und Kladderadatsche, Wechsel, | |
| Journal, | Wechsel-Proteste, |
| Jahresberichte, | Weinarten, |
| Rassenzettel, | Werke, |
| Kataloge, | Widmungen, |
| Lehrbriefe, | Zahlungsbefehle, |
| Lohnlisten, | Zeugnisse, |
| Lohnzettel, | Zustellungsurkunden |

Ein Knabe, mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die
Buchdruckerei
 gründlich zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Karl Hoffmann
 Buch- und Akzidenzdruckerei Pulsnitz.

Stralsunder Spielkarten
 hält auf Lager
 die **Buchhandlung Gross-Okrilla.**

Bäcker-Lehrling.
 Sohn achtbarer Eltern kann Ostern in die Lehre treten.
 Näheres bei
G. Kühne.

Schablonen

 empf. hlt die **Buchhandlung.**

Ein
Knabe
 welcher Lust hat, **Gärtner** zu werden, findet bei **günstigen Bedingungen** Unter kommen.
Radeberg, Gärtnerei, Friedrichstr. 39.

Lampenkocher.

 Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Tischlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kaffee etc. für 2 Personen kochen. Eier usw. Einmal verbrucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.
2.— Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
 Fürstenwalde a. Spree.

Stube und Kammer
 Königsbrückerstr. sofort zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

 Die besten erhaltene Nähmaschinen, Nähmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen auf Wunsch auf Tauschzahlung.
 Anzahl 0-12 Mk., Anzahl 1-7 Mk. monatlich sehr billige Preise. Neu ver. Preisen.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in **Göln, 856** Rolandstr. 6.

Saferstroh
 gutes, gesundes Futterstroh
 pro Zentner 3 Mark.
Saferspreu
 und
Futterkartoffeln
 pro Zentner 2,50 Mark
 verkauft
Rittergut Seifersdorf
 bei Radeberg.